



Social Lab als innovativer Beteiligungsprozess

Abschlussbericht Workshops Oktober 2019 bis 2020



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Das Social Lab als innovatives Beteiligungsformat	4
Ein Social Lab in der strategischen Stadtentwicklungsplanung: Die Fortschreibung der „Perspektive München“	4
Die Zusammensetzung der Teilnehmenden: der Multi-Stakeholder-Ansatz	5
Der Prozess und die Methodik	9
Workshop 1: Die Basis – Daten und Fakten	10
Workshop 2: Zukunftsideen	12
Workshop 3: Zukunftskonzepte	14
Workshop 4: Fünf Zukunftsbilder	17
Ein Blick auf die fünf Zukunftsbilder für München 2040	18
Zukunftsbild: Das Dorf in der Stadt	20
Zukunftsbild: Circular City/Society	21
Zukunftsbild: München – menschlich, bunt, offen, friedlich, herzlich, innovativ	22
Zukunftsbild: Mehr Gemeinschaft von Unterschiedlichen	23
Zukunftsbild: Gutes Zusammenleben mit Wiener Modell	24
Workshop 5: Gemeinsamer Workshop von Social Lab und Admin Lab – Integration der fünf Zukunftsbilder in die strategischen Leitlinien der „Perspektive München“	25
Ausblick	26



Liebe Leser*innen,

Städte stehen aktuell in vielen Bereichen der Stadtentwicklung vor großen Transformationsaufgaben. In Zeiten von Klimawandel, Digitalisierung, zunehmender Urbanisierung und der Mobilitätswende gilt es, Herausforderungen als Chancen zu nutzen und zukunftsfähig zu bleiben.

Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts „Perspektive München“ erstellte die Landeshauptstadt seit 1998 Konzepte und Ideen für die Zukunft. Unter Federführung des Referates für Stadtplanung und Bauordnung startete 2019 unter dem Motto „Für München – Dialog zur Zukunft unserer Stadt“ die Fortschreibung der „Perspektive München“. Die Gestaltung von Beteiligungsprozessen mit Bürger*innen, die Einbeziehung von Fachexpert*innen sowie Dialoge innerhalb der Verwaltung und mit der Politik sind Qualitätsmerkmale des Münchner Stadtentwicklungskonzepts, um Herausforderungen gemeinsam zu diskutieren und Zukunftsvisionen zu entwickeln.

Auch im aktuellen Fortschreibungsprozess 2019 bis 2022 werden innovative verwaltungsinterne und -externe Beteiligungsprozesse umgesetzt. Dabei wurde erstmals die Methode des Social Labs in der Stadtentwicklungsplanung in München eingesetzt. Social Lab ist ein Format, das in den USA entwickelt wurde, um Antworten auf die drängendsten gesellschaftlichen Herausforderungen zu finden. Dabei kamen verschiedene Zielgruppen bei mehreren, aufeinander aufbauenden Veranstaltungen zwischen Oktober 2019 und März 2020 zusammen und arbeiteten ko-kreativ an der Fortschreibung mit. Durch dieses Format, das die Hans Sauer Stiftung im Auftrag der Landeshauptstadt München durchgeführt hat, wurde der Fortschreibungsprozess um eine stadtgesellschaftliche Perspektive erweitert.

Vorliegender Abschlussbericht dokumentiert die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Social Lab-Prozess. Zentrales Ergebnis sind die von den Teilnehmer*innen entworfenen Zukunftsbilder zur Stadt von morgen. Um die neuartige Methode auch Planer*innen und Gestalter*innen in der Kommunen zugänglich zu machen, wurde zudem das Handbuch „Ein Social Lab für urbane Zukünfte“ verfasst. Diese vorliegende Broschüre fasst die wichtigsten Prozessschritte zusammen, die für eine erfolgreiche Durchführung eines Social Labs notwendig sind. Das Social Lab stellt eine große Bereicherung für die Stadtentwicklungsplanung dar, da die Bürger*innen darin gemeinsam über einen längeren Zeitraum an innovativen Zukunftsideen für München gearbeitet haben. Den Teilnehmer*innen möchte ich an dieser Stelle für ihr großes Engagement ganz herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre zur Zukunft Münchens!



Arne Lorz
Leiter der Stadtentwicklungsplanung



Das Social Lab als innovatives Beteiligungsformat

Im Fortschreibungsprozess der „Perspektive München“ sollten Bürger*innen nicht nur punktuell einbezogen werden oder in Befragungen zu Wort kommen, sondern es sollte ein vertiefender Dialog zur Stadt von morgen entstehen. Mit dem erstmals eingesetzten innovativen Beteiligungsformat Social Lab ging die Stadt München neue Wege und versuchte neue partizipative Strukturen in der Stadtentwicklung zu etablieren. Aufbauend auf den Dialog der „Perspektiven-Werkstätten“, zweier Tagesveranstaltungen im Mai 2020 mit über hundert Teilnehmer*innen, die anhand eines Zufallsverfahrens ausgewählt wurden, sollten die dort artikulierten Herausforderungen zur Zukunft Münchens und erste Entwürfe für Zukunftsbilder weiterbearbeitet werden und Antworten auf bestehende Zielkonflikte gefunden werden. In den fünf Workshops des Social Labs wurden die ersten Ideen aus den „Perspektiven-Werkstätten“ zu fünf ausformulierten Zukunftsbildern weiterentwickelt. Sie dienten dazu, die strategischen Leitlinien des Stadtentwicklungskonzeptes der Landeshauptstadt München, die gleichzeitig auf Verwaltungsebene im „Admin Lab“ fortgeschrieben wurden, um einen Blick der Bürger*innen erweitern.

Das Social Lab ist weniger als Methode, sondern vielmehr als eine durch einen Prozess entstehende Plattform zu verstehen, die zur Bearbeitung komplexer Herausforderungen dient und sich dabei das Prinzip des prototypischen, experimentellen Vorgehens zunutze macht. Der Social Lab-Prozess ist ein strukturiertes, iterativ und kooperativ angelegtes Beteiligungs- und Entwicklungsformat, das Akteur*innen aus verschiedenen Sach- und Kompetenzfeldern (multidisziplinär, multiprofessionell), verschiedenen Bereichen (multisektoral) und verschiedenen Macht- und Hierarchiestufen (Mullebenen) systematisch in die Entwicklung von Ideen und Lösungen einbindet. Dabei ist der Prozess ergebnisoffen und experimentell angelegt. Er zielt darauf ab, die komplexen und heterogenen Sachlogiken, Bereichsperspektiven und Gruppeninteressen mithilfe von Methoden der Partizipation und Kollaboration in einen produktiven Austauschprozess zu bringen. Dabei soll auf mögliche Lösungswege abzielend hingearbeitet werden, die idealerweise von allen – mindestens aber von einer großen Zahl an Beteiligten – getragen werden.

Ein Social Lab in der strategischen Stadtentwicklungsplanung: Die Fortschreibung der „Perspektive München“

Im Kontext des Fortschreibungsprozesses der „Perspektive München“ lag die Kernaufgabe des gegründeten Social Labs in der Qualifizierung und Weiterentwicklung der Zukunftsvorstellung(en) für München, die im Rahmen der „Perspektiven-Werkstätten“ entwickelt wurden. Im Fokus standen dabei die Auseinandersetzung mit Zielkonflikten und Wechselwirkungen sowie die Diskussion von möglichen Lösungswegen. Zentrale Themenfelder waren dabei die Bereiche Wohnen, Digitalisierung, Umwelt, sozialer Zusammenhalt und Mobilität. Diese Qualifizierung fand in einem an Design-Methoden und -praktiken angelehnten Prozess und mit einer heterogenen Akteursgruppe statt. Die Zusammenstellung dieser heterogenen Gruppe von Bürger*innen Münchens sowie die Planung von Prozess und Methodik stellen wichtige Erfolgskriterien für einen Social Lab-Prozess dar und werden im Folgenden kurz skizziert.

Der Social Lab-Prozess lief parallel mit dem verwaltungsinternen Fortschreibungsprozess der strategischen Leitlinien (Admin Lab) und schloss mit einem gemeinsamen Workshop ab.

Abb. 1 // Zeitschiene der Veranstaltungen im Fortschreibungsprozess der „Perspektive München“

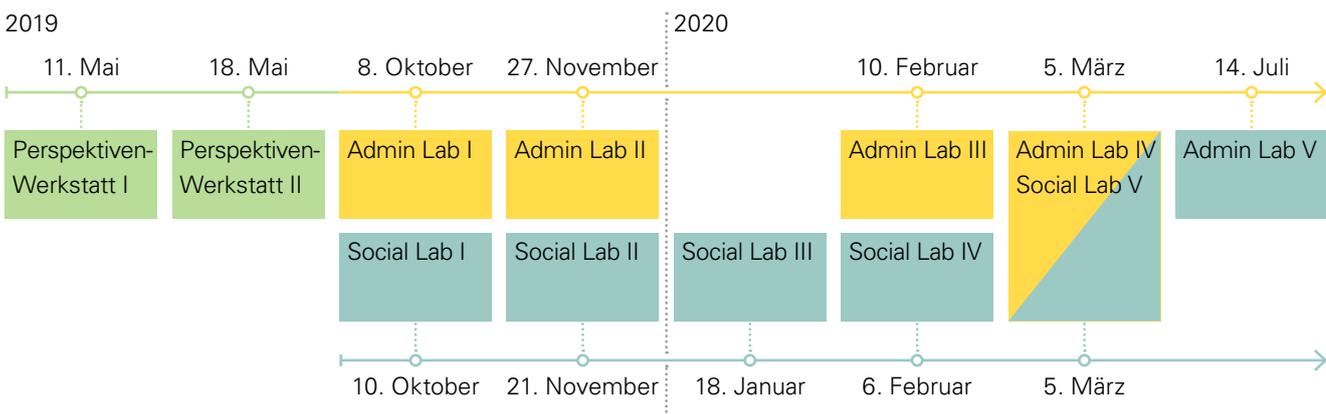
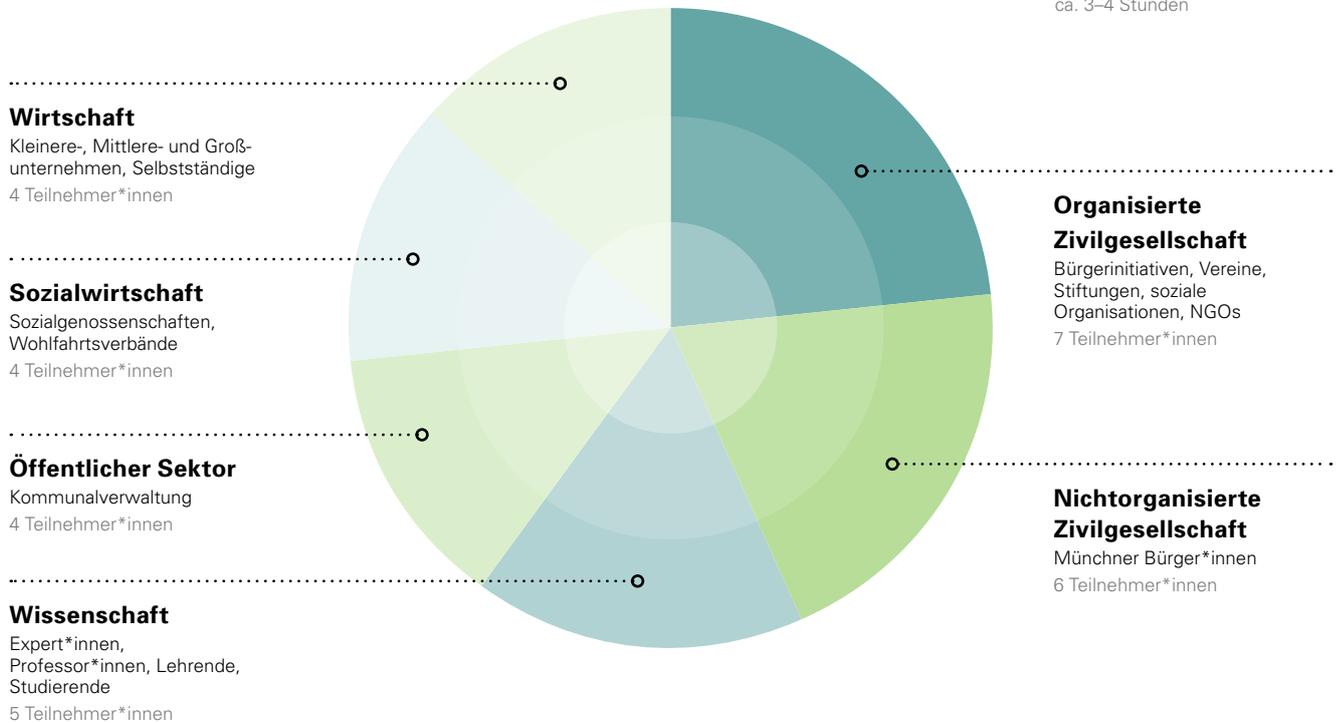


Abb. 2 // Die Multi-Stakeholder-Map für das Social Lab



Die Zusammensetzung der Teilnehmenden: der Multi-Stakeholder-Ansatz

Der Anspruch einer möglichst breiten und intensiven Einbindung von Akteur*innen wie auch gesellschaftlichen Gruppen der Münchner Stadtgesellschaft ist im Social Lab-Ansatz zentral. Methodisch kommt ein am Stakeholder-Ansatz orientiertes Auswahlmuster zur Anwendung, wobei verschiedene Gesellschaftsbereiche, unterschiedliche Kompetenzfelder und soziale Lagen der Teilnehmenden systematisch berücksichtigt werden. Im Falle des Social Labs im Rahmen des „Perspektive München“-Prozesses ging es um die Auswahl einer etwa 30-köpfigen Arbeitsgruppe: Konkret wurden aus verschiedenen Stakeholder-Gruppen (Wissenschaft, nichtorganisierte und organisierte Zivilgesellschaft, öffentlicher Sektor, Sozi-

alwirtschaft und Wirtschaft) Personen aus unterschiedlichen Kompetenz- und Hierarchieebenen zur Mitarbeit am Social Lab eingeladen. Die auf dieser Seite zu sehende Grafik veranschaulicht die Umsetzung des Multi-Stakeholder-Ansatzes im Social Lab der „Perspektive München“. Damit soll der sozialen, kulturellen und sonstigen Binnendifferenzierung der einzelnen Stakeholder-Gruppen Rechnung getragen werden. Für das Social Lab der „Perspektive München“ bedeutete dies, dass beispielsweise im Bereich Wissenschaft nicht nur Professor*innen und Fachexpert*innen zu Schlüsselthemen vertreten waren, sondern auch wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und Studierende. Ähnlich bei der Auswahl der Teilnehmenden aus dem Bereich Wirtschaft: Angefragt wurden Stakeholder aus kleinen, mittleren und Großunternehmen sowie selbstständig Arbeitende. Der öffentliche Sektor wurde unter anderem durch Mitarbeiter*innen des Planungsreferats integriert. Vertreter*innen der

Wohlfahrtsverbände, lokaler Genossenschaften und sozialer Vereinigungen brachten Bedarfe und Interessen der Sozialwirtschaft mit in den Prozess ein. Vervollständigt wurde die Social Lab-Gruppe durch Teilnehmende aus der organisierten sowie der nichtorganisierten Zivilgesellschaft: Während die organisierte Zivilgesellschaft durch Vertreter*innen aus Vereinen, Verbänden, Stiftungen, Initiativen und anderes mehr abgedeckt wurde, stand die nichtorganisierte Zivilgesellschaft für das diverse Bild der Münchner Stadtgesellschaft. Beteiligt wurden Münchner Bürger*innen unterschiedlicher Einkommens-, Alters- und Sozialgruppen, deren Wohnorte sich möglichst breit über das Stadtgebiet verteilen.

Bezüglich der Kriterien für die Zusammenstellung der Arbeitsgruppe im Social Lab ist zu beachten, dass einzelne Teilnehmer*innen komplexe Profile aufweisen, somit oft mehrere Sektoren vertreten und Sichtweisen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen einbringen. Nach der ersten Recherche von möglichen Teilnehmenden sollte (im besten Fall durch ein Kennenlernen) in Erfahrung gebracht werden, welche weiteren Perspektiven die Teilnehmer*in mitbringt. Dieses Vorgehen soll beispielhaft anhand einer Persona dargestellt werden (eine Persona steht beispielhaft für eine fiktive Teilnehmerin oder einen fiktiven Teilnehmer des Social Labs). Solche Personas wurden im Zuge der Vorbereitung des Auswahlprozesses für das Social Lab erstellt, um zu veranschaulichen, welche Personengruppen gesucht wurden.

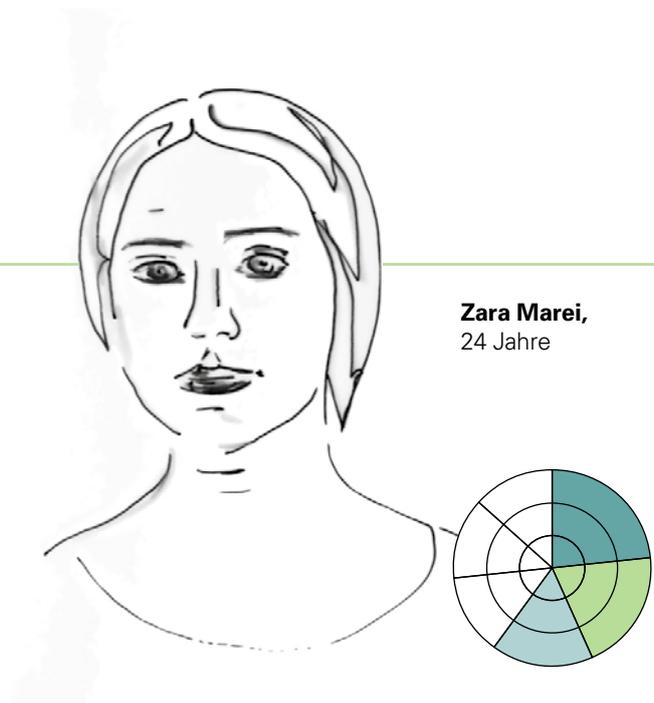
Diese Persona „Zara Marei“ vertritt als Studentin sowohl die Stakeholder-Gruppe der Wissenschaft, kann aber durch ihre ehrenamtlichen sozialen Tätigkeit auch der organisierten Zivilgesellschaft zugeordnet werden; überdies bringt sie als Migrantin mit Fluchthintergrund in München besondere Perspektiven mit. Ferner spielen auch ihr Alter und Geschlecht eine Rolle für die Zusammenstellung der Teilnehmenden des Labs.

Nach diesem vielschichtigen Auswahlprozess, der Ansprache und offiziellen Einladung der Teilnehmer*innen kam die Gruppe des Social Labs beim ersten Workshop im Oktober 2019 zum ersten Mal zusammen.

Abb. 3 // **Beispielhafte Darstellung der Komplexität von Stakeholder-Profilen einer fiktiven Teilnehmenden**

Beispielhafte Stakeholder

Familienstand	Ledig, keine Kinder, vor zwei Jahren aus Syrien geflüchtet
Stadtbezirk	München, Westend
Bildungsstand	Studentin der Stadtplanung an der Technischen Universität München
Funktion	Hat ihr Architekturstudium wieder aufgenommen; arbeitet als Werkstudentin in einem Architekturbüro
Engagement	Engagiert sich in einer Bürgerinitiative des Stadtviertels, das sich für Stadtgestaltung der Schaffung von Begegnungsorten einsetzt; Regelmäßig leitet sie die Hausaufgabenbetreuung im Bellevue di Monaco



Zara Marei,
24 Jahre

Teilnehmende am Social Lab, das Team der Hans Sauer Stiftung sowie die Mitarbeiter*innen des Planungsreferats beim Auftakt-Workshop





Workshops



Der Prozess und die Methodik

Der Lab-Prozess ist gekennzeichnet durch einen phasenhaften Aufbau, der im Social Lab der „Perspektive München“ eine stringente Reihe von insgesamt fünf Workshops zwischen Oktober 2019 und März 2020 bildete. Wichtig für das Gelingen eines Social Labs ist nicht nur, dass in dieser Zeit vertieft an bestimmten Themen gearbeitet werden kann, sondern auch, dass die Teilnehmenden dabei einen für sie nachvollziehbaren Prozess durchlaufen. Sie übernehmen zunächst starke Anwaltschaft für „ihr“ Themen- und Kompetenzfeld. Durch eine kollaborative Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Themen und Perspektiven, die es in der Stadtentwicklung zu berücksichtigen gilt, wird im Laufe des Prozesses Verständnis auch für andere Blickwinkel geschaffen, was die konstruktive Entwicklung von Lösungswegen befördert. Im Verlauf des Social Labs der „Perspektive München“

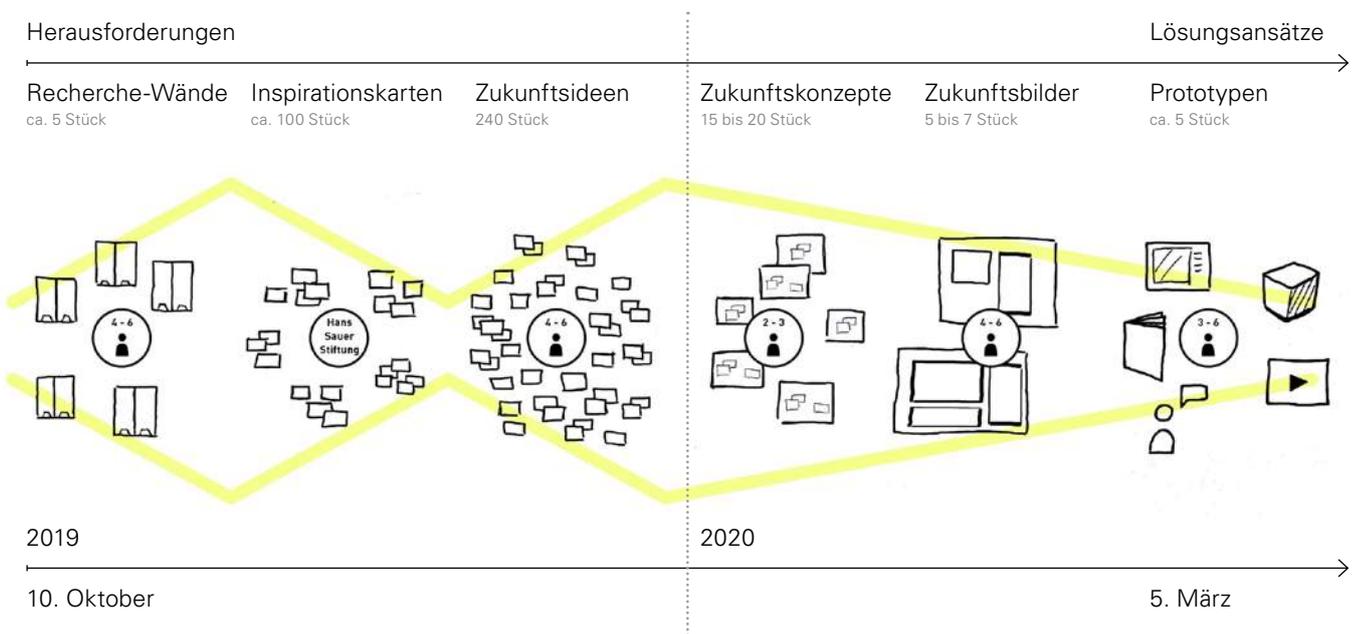
wurden somit nicht nur verschiedene Themenbereiche im komplexen Feld der Stadtentwicklung zusammengebracht, auch die Teilnehmenden fanden sich über ihre Kompetenzfelder hinaus zusammen, betrachteten Konflikte und erarbeiteten mögliche Potentiale zwischen den Themenbereichen Digitalisierung, Umwelt, Wohnen, Sozialer Zusammenhalt und Digitalisierung. Die praktische Arbeit in einem solchen Prozess produziert (Zwischen-)Ergebnisse und Produkte, welche folgend entlang der Workshop-Reihe des Social Labs der „Perspektive München“ visualisiert sind (siehe unten).

Ein Social Lab-Prozess verläuft dabei in unterschiedlichen Phasen (divergent und konvergent; in der Grafik von Abbildung 4 in Gelb veranschaulicht). Die einzelnen Produkte, welche aus den Workshops hervorgehen, bauen aufeinander auf und mündeten zum Ende des Prozesses im Rahmen der „Perspektive München“ in sogenannten Zukunftsbildern – Vorstellungen eines lebenswerten Münchens der Zukunft.

Alle Zukunftsbilder basieren damit auf ihren vorausgegangenen Arbeitsschritten und Produkten.

Jeder Workshop-Tag eines Social Labs wird im Vorhinein konzipiert. Um die Teilnehmenden durch den Arbeitsprozess zu begleiten, werden Fragestellungen und Aufgaben in Form von Templates und Canvases (Beispiele der erstellten Vorlagen siehe Abbildung 4) entwickelt. So werden im Laufe jedes Workshops (Zwischen-)Produkte und Ergebnisse produziert, auf denen wiederum die Arbeitspakete und Aufgaben des darauffolgenden Workshops aufbauen. Im Folgenden sollen die Ergebnisse des Social Labs im Rahmen der „Perspektive München“ anhand des Workshop-Prozesses detaillierter dargestellt werden.

Abb. 4 // **Entstandene Ergebnisse und Produkte und ihre zeitliche Abfolge**





Teilnehmer*innen in der Diskussion vor den Themenwänden

Workshop 1: Die Basis – Daten und Fakten

Die Teilnehmer*innen kamen am 10. Oktober 2019 in den Räumlichkeiten der Münchner Volkshochschule in der Einsteinstraße zum ersten Mal im Workshop-Format des Social Labs zusammen, um in dynamischer, produktiver Atmosphäre über die künftige Entwicklung Münchens zu diskutieren. Ausgehend von Impulsen im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Perspektiven-Werkstätten tauchten die Teilnehmenden bei diesem ersten Workshop gemeinsam tiefer in wichtige Felder der künftigen Stadtentwicklung ein. Rund um die Themenbereiche sozialer Zusammenhalt, Digitalisierung, Umwelt, Mobilität und bezahlbarer Wohnraum konnten erste Herausforderungen und Zielkonflikte identifiziert sowie erste Schritte in Richtung möglicher Lösungen an-

gedacht werden. Dies fand auf Basis einer wissenschaftlichen Recherche von Daten, Fakten, Geschichten und Visionen in den genannten Themenfeldern statt. Als methodisches Werkzeug entwickelte das interdisziplinäre Team der Hans Sauer Stiftung hierzu fünf interaktive Themenwände, die im Laufe des Workshop-Tages von den Teilnehmenden des Social Labs weiterbearbeitet wurden.



Ziel des Workshops:

Die Teilnehmenden lernen sich kennen, bekommen einen Überblick über den gesamten Prozess und steigen inhaltlich in die fünf Themenkomplexe ein.

Ergebnisse des Workshops:

Fünf Themenwände – gefüllt mit Daten, Fakten und persönlichen Expertisen der Teilnehmer*innen.

Die so auf den Themenwänden gesammelten Inhalte sollten im Laufe der folgenden Workshop-Termine in gemeinsamer Auseinandersetzung vertieft und Schritt für Schritt zu denkbaren Zukunftsbildern für München verdichtet werden. Durch ihre sehr unterschiedlichen Hintergründe bringen die Teilnehmer*innen des Social Labs in allen Arbeitsschritten verschiedene Perspektiven in die gemeinsame Auseinandersetzung mit ein, sodass dabei eine Vielzahl an Interessen, Bedürfnissen und Bedarfen Berücksichtigung findet und die Ergebnisse an Dichte und Qualität gewinnen.

Im Nachgang des ersten Termins wurden alle Inhalte der Themenwände vom Team der Hans Sauer Stiftung in sogenannte Zukunftsmoleküle übersetzt. Zukunftsmoleküle sind Informationskarten mit Bild und kurzer Erklärung, welche die Teilnehmenden im nächsten Schritt in der Ideenfindung unterstützen sollten. Anhand der Inhalte der Themenwände entstanden so insgesamt 70 Karten zu den Themen Umwelt, Wohnen, Digitalisierung, Mobilität und sozialer Zusammenhalt.

Eine der insgesamt fünf Themenwände des Social Lab



Workshop 2: Zukunftsideen

Aufbauend auf den Ergebnissen des ersten Workshops startete die Gruppe von etwa 30 Münchner*innen am 21. November 2019 in die kreative Phase der Ideenfindung. Dieser Workshop fand in der Creative Hall des Strasczeg Center for Entrepreneurship statt. Als Ausgangspunkt und Inspiration dienten dabei die als Karten gestalteten Zukunftsmoleküle. In dieser Brainstorming-Phase des Social Labs ging es darum, möglichst divergent und visionär zu denken – und so in immer wieder wechselnden

Arbeitsgruppen möglichst viele mutige Ideen für München im Jahr 2040 zu entwickeln. Und es wurden sehr viele: Die Teilnehmenden des Social Labs der „Perspektive München“ skizzierten insgesamt 240 Ideen. Wichtig war an diesem Punkt, dass die Themen Umwelt, Digitalisierung, sozialer Zusammenhalt, Wohnen und Mobilität nicht mehr nur getrennt voneinander betrachtet, sondern gemeinsam gedacht wurden. Dafür wurden Zukunftsmoleküle aus allen Themenfeldern zusammengebracht und miteinander diskutiert.

Teilnehmende bei der Erarbeitung von Zukunftsideen für ein München der Zukunft



Abb. 5 // **Zwei der insgesamt 240 Zukunftsideen-Karten für ein München im Jahr 2040**

Repair Cafés

Repair Cafés in jedem Stadtteil:
Lebensdauer der Produkte verlängern,
weniger Produkte insgesamt.

Index: U11, W2, M17

Gruppe: 9

Idee: i305

Müllklappen und -kosten

Alle Haushalte haben eine Müllklappe wie in Seoul oder wie im Olympiadorf. Damit der Müll nicht überhand nimmt, wird der Müll (vor allem der nicht recyclebare Müll) gewogen und in Rechnung gestellt. Der abtransportierte Müll wird recycelt und durch Kosten für Müll wird er womöglich vermieden.

Index: U11, W2, M17

Gruppe: 9

Idee: i259

All diese noch rohen Ideen, die als Produkte des zweiten Social Lab-Termins entstanden sind, wurden nach dem Workshop-Tag durch das Team der Hans Sauer Stiftung dokumentiert und in ein einfaches DIN A6-Kartenformat gebracht. Dieses Kartenformat wurde durch die Kategorien Index, Gruppe und Ideen erweitert, um die spätere Zuordnung zu erleichtern. So bildeten die 240 Zukunftsideen die Basis des nächsten Workshops.



Ziel des Workshops:

Die Teilnehmenden sollen in eine kreative Stimmung kommen und möglichst viele erste Ideen für ein München im Jahr 2040 entwickeln. In diesem Schritt steht Quantität vor Qualität, um eine breite Ausgangsbasis zu erhalten, mit der anschließend weitergearbeitet werden kann.

Ergebnisse des Workshops:

Insgesamt wurden in diesem Workshop 240 Zukunftsideen aufgeschrieben.



Teilnehmende beim Clustern der 240 Zukunftsideen

Workshop 3: Zukunftskonzepte

Für dieses, diesmal ganztägige Zusammentreffen des Social Labs wurde ein besonders kreativitätsfördernder Ort gewählt: das Impact Hub München in der Gotzinger Straße. Zu Beginn wurden die 240 Zukunftsideen, die im letzten Workshop entstanden sind, zunächst gemeinschaftlich geclustert. Damit dienten sie als Grundlagenmaterial für die anschließenden Dialog und Arbeitsphasen mit der Zielsetzung, ein Zukunftsbild zu entwickeln.

Mithilfe von speziell für diesen Tag entwickelten Workshop-Materialien und begleitet von dem interdisziplinären Team der Hans Sauer Stiftung ging es dann in kleineren Arbeitsgruppen darum, die Zukunftsideen zu bündeln und im Austausch miteinander zu konkreteren sogenannten Zukunftskonzepten zu verdichten. Die Social Lab-Teilnehmenden durchdachten dafür potenzielle Konsequenzen ihrer

Zukunftsvorstellungen und nahmen die Interessen und Bedürfnisse verschiedener Akteursgruppen in den Blick. In gemeinsamer Auseinandersetzung und Diskussion entstanden an diesem Tag so fünf Entwürfe komplexer Zukunftsbilder für München.

Die folgenden Abbildungen 6 und 7 zeigen ein Beispiel entstandener Zwischenprodukte. Das Template „Unser München 2040“ soll ausgewählte Zukunftsideen weiterentwickeln und bildet somit ein Zukunftskonzept. Es werden Fragen beantwortet, die auf mögliche Lösungsansätze großer Herausforderungen hinzielen. Durch die Ausformulierung möglicher Zukünfte gewinnt die Zukunftsvorstellung mehr an Tiefe und Konsistenz.



Abb. 6 // **Zukunftskonzept für ein München 2040**
 Auf der linken Seite des Templates sind ausgewählte Zukunftsideen gebündelt, die in gemeinsamer Diskussion weiterentwickelt und auf der rechten Seite des Templates festgehalten wurden.

Unser München 2040

Namen MOHAMMAD & STUART 07

Titel
 Bitte als Letztes ausfüllen.

MAN TRIFFT SICH IM 'REPAIR-CAFÉ'

Welche Probleme sind gelöst worden?

Was hat sich im Vergleich zu heute verändert?
 Welcher Mehrwert ergibt sich hieraus für die Stadt?

- WENIGER MÜLL
- WENIGER KONSUM
- GELD SPAREN
- SAUBERERE STADT
- ARBEITSPLÄTZE (REPAIR CAFÉS)
- KREATIVITÄT FORDERND (UPCYCLING)
- REDUKTION DER MÜLLPRODUKTION
- TRENNUNG VON ERÖL ABHÄNGIGKEIT

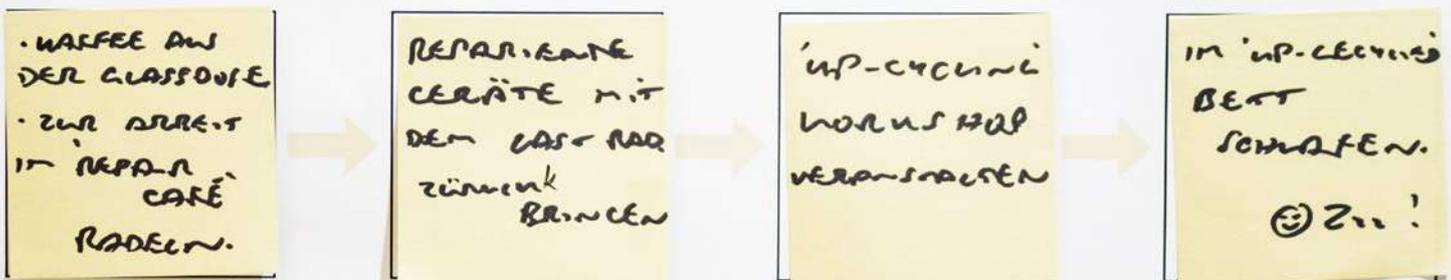
Wer ist von dieser Zukunft betroffen?

Auf welche Gruppen von Bewohner*innen und Bürger*innen hat diese Zukunft besonders großen Einfluss? Welcher Mehrwert wurde für sie geschaffen?

- + MÜLL-ENTSORGUNG UNTERNEHMEN
- + GERINGVERDIENER
- VERPACKUNGS-FIRMEN (TETRA PAK)
- HAUSHALTS GERÄTE FIRMEN (WENIGER VERBRAUCH)

Euer Tag in dieser Zukunft

Wie erlebt Ihr die Stadt? Welche Atmosphäre nehmt Ihr wahr? Wie gestaltet sich Euer Tagesablauf in dieser Zukunft?

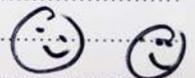


Beschreibung

Erklärt in kurzen Sätzen, was diese Zukunft ausmacht.

WIR SIND ALLEMEIN VIEL MEHR MÜLLPRODUKTION BEWUSST GEWORDEN. DURCH REPAIR-CAFÉS LASSEN WIR UNTER 'EURE ARBE' GERÄTE EINMAL REPARIEREN & TREFFEN

DORT NEHME FREUDE. MIT 'UP-CYCLING' SIND DIE 'ARBE' SACHEN AUCH WIEDER NÜTZLICH GEWORDEN



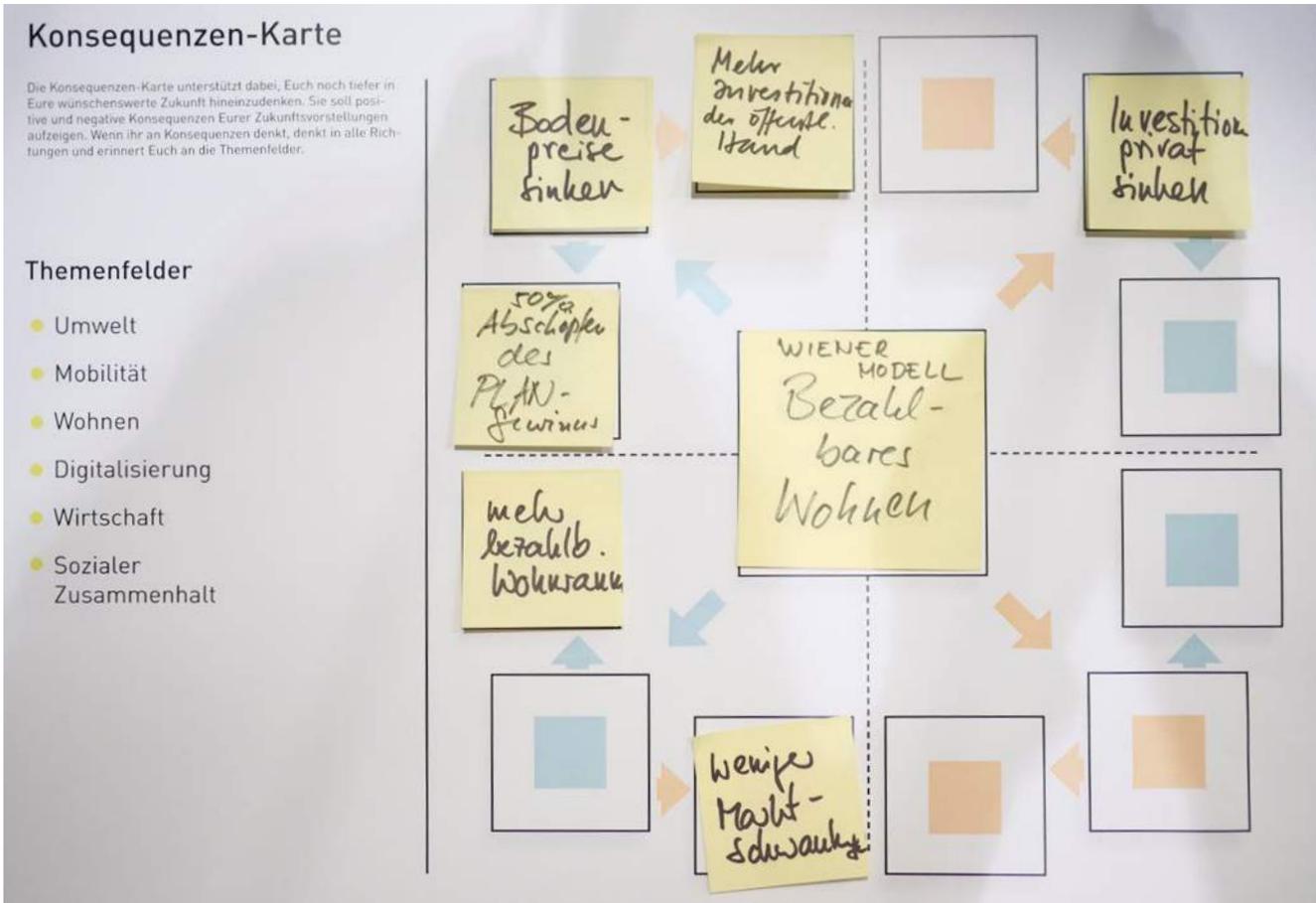


Abb. 7 // **Konsequenzen-Karte aus dem dritten Social Lab-Workshop der „Perspektive München“**

Mithilfe der Konsequenzen-Karte sollten sich die Teilnehmenden dazu aufgefordert fühlen, die Folgen – positive und auch negative – ihrer Ideen für die Zukunft Münchens genauer zu durchdenken und abzuwägen.



Ziel des Workshops:
Weiterentwicklung der skizzierten Zukunftsideen aus Workshop 2 hin zu Zukunftskonzepten. Dabei sollten auch Konsequenzen bedacht werden, um aufbauend darauf gemeinsam größere Visionen für München 2040 in Form von Zukunftsbildern zu formulieren.

Ergebnisse des Workshops:
Fünf Zukunftsbilder, welche noch weiter ausgearbeitet werden müssen.

Beide Zwischenprodukte wurden noch am selben Tag von den Teilnehmer*innen zu fünf unterschiedlichen sogenannten Zukunftsbildern weiterverarbeitet. Ein Zukunftsbild für München 2040 sollte dabei folgende Fragen beantworten und Themenfelder beschreiben: Wie gestalten sich in dieser Zukunft Wirtschaft, Mobilität, Digitalisierung, sozialer Zusammenhalt und Wohnen? Welche Münchner Orte haben sich verändert und welche Menschen sind von den Veränderungen (besonders) betroffen? Wie könnte ein Alltag in dieser Zukunft aussehen und welche Konsequenzen hat dieses Zukunftsbild für uns?

Workshop 4: Fünf Zukunftsbilder

Im vierten Workshop konnte an den Entwürfen der Zukunftsbilder, die im letzten Workshop entstanden sind, weitergearbeitet werden. In der PLAT-FORM in der Kistlerhofstraße hatten die Teilnehmer*innen des Social Labs bei diesem Workshop-Termin nochmal viel Raum für Diskussion und gemeinsame Auseinandersetzung.

So konnten die insgesamt fünf Entwürfe der unterschiedlichen Zukunftsbilder, die im Laufe der letzten Monate durch den produktiven Arbeitsprozess entstanden sind, noch weiterentwickelt und konkretisiert werden.

Als Input und Anregung für die weitere Ausarbeitung der Zukunftsbilder und für eine erste Annäherung an die Arbeit des Admin Labs hatte das Team der Hans Sauer Stiftung diesmal auch den aktuellen Arbeitsstand der strategischen Leitlinien der „Perspektive München“ mit im Gepäck. Diesbezüglich wurde gegenüber den Teilnehmenden transparent kommuniziert, dass diese Leitlinien gerade in einem parallelen, referatsübergreifenden Arbeitsprozess der Stadt an aktuelle und zukünftige Herausforderungen angepasst werden – dabei sollen schließlich auch die Ergebnisse des Social Labs Berücksichtigung finden.

In Kleingruppen wurden die erarbeiteten Vorstellungen für ein lebenswertes, zukünftiges München in einer Prototyping-Phase auf collagenartigen Plakaten oder Broschüren gestaltet.

Der vierte Workshop war das letzte Zusammentreffen des Social Labs in dieser Teilnehmenden-Konstellation. Beim fünften – finalen – Termin arbeiteten die Teilnehmer*innen des Social Labs gemeinsam mit den Vertreter*innen der Stadtverwaltung im Admin Lab, um die Zukunftsbilder mit den strategischen Leitlinien der „Perspektive München“ zusammenbringen. Deshalb wurde an diesem Abend auch schon ein wenig Abschied gefeiert und auf die fünf Zukunftsbilder für München 2040 angestoßen.



Weiterentwicklung eines Zukunftsbildes



Ziel des Workshops:

Vertiefung und Qualifizierung der Zukunftsbilder mit Blick auf den aktuellen Arbeitsstand des Admin Labs.

Ergebnisse des Workshops:

Fünf fertig ausgearbeitete Zukunftsbilder. Prototypische Broschüren visualisieren jeweils die Zukunftsvorstellungen.

Ein Blick auf die fünf Zukunftsbilder für München 2040

Die Zukunftsbilder haben durch ihren iterativen Gestaltungsprozess sehr viel an Tiefe gewonnen. Sie fokussieren einzelne Themen der Stadtentwicklung, blicken auf Orte der Veränderung sowie verschiedene Stakeholder-Gruppen in der Gesellschaft und illustrieren auf individueller Ebene mögliche Lebensentwürfe in dieser Zukunft. Um die Komplexität der im Social Lab

entstandenen Zukunftsbilder aufzuzeigen, soll an dieser Stelle eines davon exemplarisch dargestellt werden:

Die fünf Zukunftsbilder stellen das finale Ergebnis des Social Lab-Prozesses dar und sollen im Folgenden jeweils kurz zusammengefasst werden. Für genauere Einsichten und Details dieser Zukunftsvisionen sollten die vollständigen Zukunftsbilder in ihrer jeweiligen Gesamtheit gesichtet werden.

Sozialer Zusammenhalt

circulär city
the REPAIR-CAFÉ

Wie sieht der ideale Zusammenhalt der MünchnerInnen aus? Wie gestalten sich Beziehungen zwischen Migrant*innen, Vorortbewohnern, Politik? Welche Gruppen können ausgeschlossen sein? Wie finden Bürgergruppen im städtischen Rahmen ein gutes Miteinander? Wie macht die Stadt, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken?

SOZIALER TREFFPUNKT RAUMGE VON DER STADT INFORMATION WARE VON A STADT. MEHR TECH. VERSTÄNDNIS UMWELTBELIUSITÄT-KLIMA-KATASTROPHEN. AUFGEKLÄRTERE KUNDEN FACHLEUTE WERDEN BEKANNTER. NEIN SICHT AUF DAS MEHR POLITISCHES BEWUSSTSEIN WENIGER NEUKAUF

Umwelt

circulär city
the REPAIR-CAFÉ

Wie trägt jeder seinen Teil bei, einen Zustand besser zu gestalten? Wo ist das Problem? Wo muss es sein? Wo muss es nicht sein? Wo muss es anders sein? Wo muss es nicht anders sein?

Mit welchem urbanen/ökologischen Umweltverhalten ist die Stadt in Zukunft konform? Haben sich die Umweltindikatoren die Stadt bereits verändert? Wie geht die Stadtentwicklung damit um? Wie ist der öffentliche Raum gestaltet? Wie wird für ein gesundes Stadtleben gesorgt? (Wohin bringt Berlin die MünchnerInnen für eine zukunftsfähige Stadt?)

- internationale Wirtschaftsländerkonsequenzen (ökologisch)
- Klimawandel / Klimamigration
- durch C.C. wird Verhaltenswandel veranlasst
- die Stellvertretung findet RepairCafé: für sich, Räume, Informationen zu Reparaturtechniken und gesamtgesellschaftl. Konsum
- weniger Verkehr, mehr Mtl. => weniger Verkehr, Flächen für Mikobewegung

Wirtschaft

circulär city
the REPAIR-CAFÉ

Wie trägt jeder seinen Teil bei, einen Zustand besser zu gestalten? Wo ist das Problem? Wo muss es sein? Wo muss es nicht sein? Wo muss es anders sein? Wo muss es nicht anders sein?

Wie hat sich der Wirtschaftszustand München in 2040 verändert? Wie sieht die MünchnerInnen ihren Lebensunterhalt? Welche Berufsstrukturen haben die MünchnerInnen in der Zukunft? - und warum? Woher kommt die Stadt Geld? Woher gibt es Geld aus? Welche Konsequenzen hat das?

- weniger Konsum => weniger Arbeitsplätze im Handel
- mehr Jobs/Plätze im Recycling, Repair, Upcycling
- Veränderung in der Produktion: Geräte werden reparierbar gebaut, open source für Ersatzteile
- veränderter Konsum: Repair-Service, Einweisung LHM durch Releasingsystem
- mehr Arbeitsplätze im Bereich Reparatur in dem Branchen: ein neuer Wirtschaftszweig
- Reparatur ist wieder Normalität
- Unwissenheit ist nicht mehr unaufrichtig => C.C. führt zu LHM

Konsequenzen

circulär city
the REPAIR-CAFÉ

Welche sind die zwei größten positiven Konsequenzen von diesem Zukunftsbild? Beschreiben sie in 2-3 Sätzen.

- 1a. **Schonung der Ressourcen, Nachhaltigkeit und stoffliche Ressourcen werden gesichert**
- 1b. **Reparieren als sinn- und gemeinschaftstiftende Tätigkeit**

Welche sind die zwei größten negativen Konsequenzen von diesem Zukunftsbild? Beschreiben sie in 2-3 Sätzen.

- 2a. **Verluste für bestimmte Branchen und Produktarten**
- 2b.

Orte

Welcher Ort ist besonders interessant? Benenne das Ort, in dem sich der Ort befindet.

Repair Labor

Titel: **REPAIR LABOR**
Beschreibung: (bestehen in Thelheim, München-Old, ...)
NEUE MÖGEN GESCHAFFEN WERDEN: LEICHT ERREICHEN!

Titel: **RECYCLING-SAMMELPUNKTE**
Beschreibung: viele Sammelplätze, leicht erreichbar, leicht trennbar, leise, sauber, wiederschaltig

Titel: **REPAIR CAFÉS**
Beschreibung: viele RCs in allen Vierteln, leicht erreichbar, Orte für Ressourcenschonung und sozialer Treffpunkt: Bürgerhaus, Reparieren und Upcycling, öffentliche gut erreichbar

Titel: **MÜLDEREINEN**
Beschreibung: ... sind (fast) nicht mehr notwendig: -> Neue Nutzung der Flächen für Grün, Gardening

Ein Tag in München zu4u von....

Diese drei München*innen erleben den Tag in München ganz unterschiedlich.

Stakeholder

1. Welche Menschen sind von dieser Zukunft besonders betroffen? Und wie genau?
2. Welche drei Menschen in der Stakeholder Map in der Zukunft sind am wichtigsten?

Bürger als Steuerzahler

Konsument positiv: weniger Konsum, weniger Ausgaben

Konsument negativ: weniger Vorkauf

Handel negativ: Bestandteile, Sortiment

Industrie: neue reparaturfähige, lang lebende Produkte

Bürger

STARTS-FINANZEN

KUNDE

HANDEL UMSATZ & SOZIALMENT INDUSTRIE

Konsument

HEIßTREIBENDE

Abb. 8 // Oberer Teil des Zukunftsbildes „Circular City / Society“

Ein Tag in München 2040 von...

Diese drei München*innen erleben den Tag in München ganz unterschiedlich.
 1. Definieren Alter, Geschlecht, Beruf etc.
 2. Beschreiben ihren Tag in vier Schritten: morgens, mittags, abends, nachts.

	Name: SOPHIE Alter: 10 Geschlecht: WEIBLICH Beruf: SCHULKIND Hobby: FUßBALL Liebtes Verkehrsmittel: E-ROLLER	Gemeinsames Frühstück, später in der Kiste groß, Sport-Training	Brot für ihre Mutter Sachen zum Repair Café	Lernrunde - "blended learning" zu ihrer "Besten Tageszeit."	Wandspaziergang im Freizeipark (auf einem separaten Gelände für Selbst)
	Name: SARSMIN Alter: 30 Geschlecht: DIVERS Beruf: MOBILE TECHNISCHE WERKSTÄTTE Hobby: SALSA TANZEN Liebtes Verkehrsmittel: FAHRRAD	S. E. W. SEMINAR: FACHWISSEN & PRAKTIK ABLAUF PLANEN (TEAM) - unter der Leitung von	- geht zum Reparatur an in einem Reparatur-Shop/Markt - kauft und repariert dort mit Kunden	- Salsa tanzen online - Abends	- Salsa tanzen offline - führen Leben wie alle anderen
	Name: BOB Alter: 45 Geschlecht: M Beruf: LEHRER Hobby: BASE JUMPEN (mit einem) (mit einem) Liebtes Verkehrsmittel: SKATE, HOVER BOARD	- geht in Schule für soziale und ökologische Fortbildung - macht mit seinen Kindern	- geht zum Repair für die Tagesaufgabe von Schülern Mittags	Wohnt in einem Apartment (soziale + ökologische) im Viertel	Spielt Bass, entspannt beim Lesen, spielt mit Freunden

Elevator Pitch

Das ist eine Methode für eine kurze Zusammenfassung einer Idee. Stell Dir vor, Du fährst mit dem Aufzug vom Erdgeschoss ins Dachgeschoss und mußt Dich in dieser Zeit einer Kollege von diesem Zukunftsbild berichten.

Der Fokus liegt auf positiven Aspekten wie zum Beispiel der Energieeffizienz.
 Bitte darauf, W. Fliesen zu beauftragen. Wer? Wo? Wie? Was?

- MICH VERBUNDEN
- REPAIR CAFE
- UP-CYCLING
- REPARATUR

* BEZIRKT JEDE BÜRGER. WIR?

* WARTSTÄTTE REPAIR CAFES
SALSA TANZEN

* INNOVATIONEN & SOZIALE KOMMUNITÄTEN.

↓
 FÖRDERT D.I.E. ZUKUNFT ZWANGSLOS.

Hashtags

Welche drei Hashtags beschreiben das Zukunftsbild am besten?

Referate

Für welche drei Referate der Stadtwahl könnte dieses Zukunftsbild am relevantesten sein?

- Referat für Bildung und Sport
- Stadtkammer
- Sozialreferat
- Referat für Stadtplanung und Bauordnung
- Referat für Gesundheit und Umwelt
- Referat für Arbeit und Wirtschaft
- Personal- und Organisationsreferat
- Kulturreferat
- Kreisverwaltungsreferat (KVR)
- Kommunalreferat
- Direktorium
- Baureferat
- IT-Referat



WERTSTOFF statt MÜLLDEPONIE
 HÖFE
 GEMEINSCHAFT SCHAFFEN
 REPAIR CAFÉS
 CIRCULAR CITY / SOCIETY
 KREISLÄUFE LEBEN
 grüne INNOVATIONEN

Abb. 9 // Unterer Teil des Zukunftsbildes „Circular City / Society“



Abb. 10 // Das Zukunftsbild „Das Dorf in der Stadt“

Zukunftsbild: Das Dorf in der Stadt

Wie sieht München nach dem Zukunftsbild „Das Dorf in der Stadt“ im Jahr 2040 aus?

Im ersten Zukunftsbild ist München von einer autofreien Innenstadt geprägt. Hierzu wurden die Bedingungen für Radfahrer so verbessert, dass immer mehr Menschen schon vor vielen Jahren auf Lastenräder umgestiegen sind und ihre Autos lieber nur noch für Fahrten raus aus der Stadt nutzen. Für alle, die nicht mit dem Rad unterwegs sind, wurde der Öffentliche Personennahverkehr attraktiv gestaltet. Die damit verbundene Reduzierung von Abgasen und Lärm hat die Lebensqualität sehr gesteigert. Die Dezentralisierung von Versorgung, Kulturangeboten und Erholungsmöglichkeiten waren ein wichtiger Faktor im Zuge dieser Entwicklung. Es entstanden – unter anderem durch die Verkehrsreduzierung – freie Flächen für Grün, Gewässer und Gemeinschaft. Dies führte auch zu einem Wandel im

Verhalten der Bürger*innen: weniger Individual- mehr Gemeinschaftsdenken, Teilen und Solidarität. Wie in einem Dorf in der Stadt.

Ausschlaggebend für diese Entwicklung war rückblickend eine **Umorientierung in der Wirtschaft** vor 20 Jahren: Damals erfolgte eine Weichenstellung weg vom Schwerpunkt der Automobilbranche hin zu einer diversifizierten Wirtschaft, die sich insbesondere auf nachhaltige Verkehrsmittel konzentrierte. Zudem gewannen andere Wirtschaftszweige an Bedeutung, insbesondere die Zukunftsbranchen mit einem hohen Anteil an Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Die Unternehmen in München zeichnen sich durch großes Verantwortungsbewusstsein aus. Als Alternative zur Automobilbranche konzentrierte man sich schon vor 15 Jahren immer mehr auf die Tourismusbranche. So ist im Jahr 2040 Naherholung innerhalb der Stadt möglich und üblich – für Tourist*innen ebenso wie für die Münchner*innen. Mit zur Begrünung der Stadt hat auch der **Selbstversorgungswunsch** der Bürger*innen geführt. Immer mehr Menschen versorgen sich zu einem Teil selbst mit Lebensmitteln.

Der Rückbau von Straßen und die Umwandlung in **mehr Grünflächen**

haben die Hitze in der Stadt drastisch reduziert. Eine dezentrale und grüne Energieversorgung war das große Ziel der **Münchener Energiewende** und ist 2040 beinahe flächendeckend erreicht. Durch das Mehr an Grün gibt es eine nie dagewesene Artenvielfalt in der Stadt – hier nimmt München schon seit Jahren eine Vorreiterrolle ein.

Gewohnt wird in München nun wie in kleinen Dörfern. Dezentrale Siedlungsstrukturen prägen das Stadtbild. Dadurch sind lokale kommunale Einrichtungen schon lange Standard – sie waren sogar Ausgangspunkt für eine neue Strukturierung von Wohngebieten. Kultur-, Sport- und Repair-Einrichtungen gibt es in jedem Viertel. Diese Dorfstrukturen in der Stadt haben auch einen vielfältigen Einzelhandel wiederbelebt. Alle Menschen wohnen gemeinsam in einer Mischung aus lebendigen Erdgeschosszonen, diversen Wohnblocks mit Gemeinschaftsnutzungen, Gewerbe, Grün- und Erholungsflächen.

Erreicht wurde dies, weil die Stadtverwaltung schon in 2020 erkannt hatte, dass diese Entwicklungen die Stadt resilienter machen. Auch die Bürger*innen unterstützten von Anfang an diese neue Steuerungslogik.

Zukunftsbild: Circular City/Society

Wie sieht München nach dem Zukunftsbild „Circular City/Society“ im Jahr 2040 aus?

Diese Münchner Zukunftsvision ist geprägt vom Gedanken der Reparatur. Dadurch hat sich wirtschaftlich viel geändert – aber auch gesellschaftlich. Das Zusammenleben in der großen Stadt hat sich gewandelt; maßgeblich mitentscheidend waren dabei auch die neuen sozialen Treffpunkte in den Quartieren: Repair Cafés – immer nah zum Wohnumfeld aller Münchner*innen. Und im Jahr 2040 ist hier auch einiges los und München hat sich verändert: weg von der Stadt der Autoindustrie, hin zu einer Stadt des Wissens, der Kreativität, des Zusammenlebens und der Innovation.

Begünstigt wurde diese Entwicklung vor allem durch politische Entscheidungen ab 2020. Diese förderten die **wirtschaftliche Transformation** in Richtung nachhaltige und zirkuläre Ökonomie. Nebenbei entstanden, inspiriert durch die Vorreiterrolle der Stadt München im Bereich grüner Innovationen, auch deutschlandweit mehr Produkte mit zirkulärem Potenzial.

Durch das **Umdenken im Konsum** und neuen Richtlinien beim Wegwerfen und Recycling gibt es nun neuartige Orte in München. Mülldeponien braucht es kaum noch – hier sind nun große Urban Gardening-Projekte angesiedelt. Recycling-Sammelpunkte stehen für alle Münchner*innen fußläufig zu ihren Wohnorten zur Verfügung. Auch wenn der Einzelhandel zunächst nicht von dem insgesamt geringeren Konsum in München profitierte, können heute lokale Händler*innen von dem **Nachhaltigkeitsbewusstsein** der Münchner*innen profitieren: Es sind neue Geschäftsfelder und Produkte entstanden, welche ein grünes und soziales Leben in der Stadt unterstützen.

In den **Münchner Schulen** wurde diese Entwicklung schon vor 20 Jahren begünstigt: Durch Projektarbeiten und gesteigerte Bildungsgerechtigkeit verlassen heute Schüler*innen mit einem gesteigerten Bewusstsein für das soziale Zusammenleben in der Stadt und einem großen Nachhaltigkeitsgedanken die Schulen.

Die Stadtverwaltung hat diese Münchner Zukunft lange vorbereitet. So gab es ab 2020 Anreize für Verhaltensänderungen sowie Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum. Solche Anreize haben die Münchner*innen am Anfang auch gebraucht. Jedoch haben die globalen Entwicklungen und die grüner werdende Stadt den größten Teil der Einwohner*innen und auch der Tourist*innen überzeugt. Rechtzeitiges Handeln hat sich gelohnt und nicht nur das Zusammenleben in der Stadt verändert, sondern auch die Wirtschaftskreisläufe.



Abb. 11 // **Das Zukunftsbild**
„Circular City / Society“

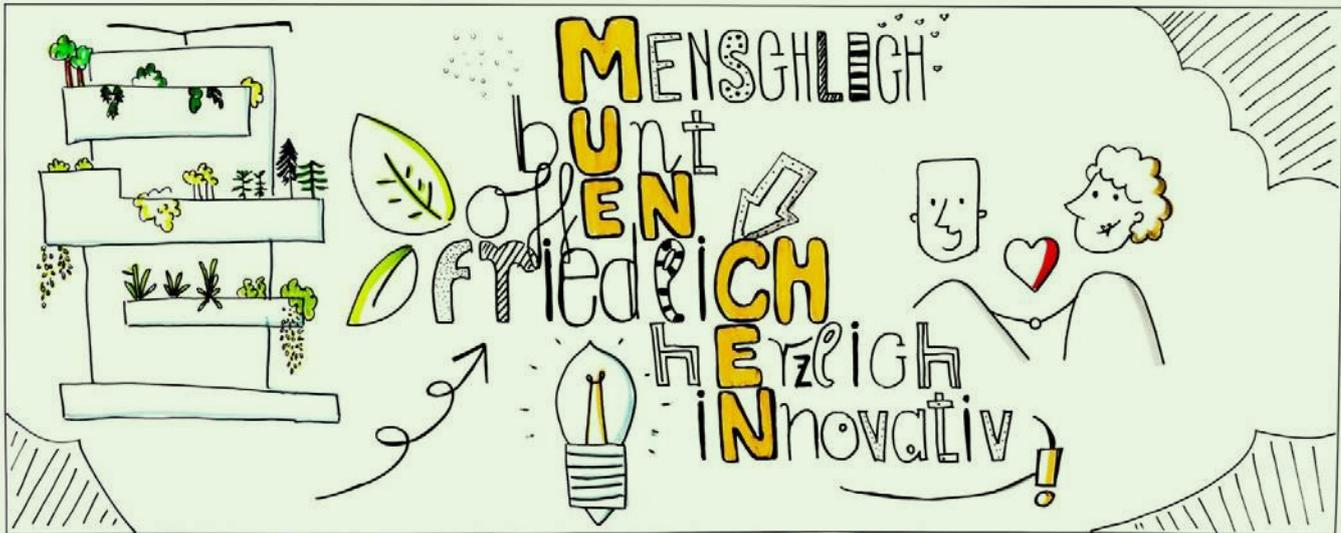


Abb. 12 // **Das Zukunftsbild**
„München – menschlich, bunt, offen,
friedlich, herzlich, innovativ“

Zukunftsbild: München – menschlich, bunt, offen, friedlich, herzlich, innovativ

Wie sieht München nach dem Zukunftsbild „München – menschlich, bunt, offen, friedlich, herzlich, innovativ“ im Jahr 2040 aus?

Dieses München der Zukunft steht für ein **soziales Miteinander**, welches durch politische Entscheidungen in der Vergangenheit und in der Gegenwart gestärkt wurde. Vor allem beim Thema Wohnen gab es drastische Veränderungen, welche sich heute auch in anderen stadtpolitischen Themen bemerkbar machen. Man kann behaupten, dass die neue **Wohnungspolitik** ab 2020 der stärkste Antrieb für diese Entwicklungen war. Denn ab diesem Zeitpunkt wurden zum größten Teil ökologische- und Nullemissionshäuser gebaut. Bestandsbauten erhielten nachträglich an Fassaden und auf Flachdächern eine Begrünung. Kombi-

niiert wurden diese Bauten mit vielen offenen Gemeinschaftsflächen und Photovoltaik-Anlagen auf allen möglichen, städtischen Flächen. Der **soziale Zusammenhalt** erfuhr durch eine dauerhafte Sozialbindung und durch kommunalen Wohnungsbau eine Stärkung. Dem heutigen Stadtbild und den Quartieren sieht man die **partizipativen und sektorübergreifenden Planungsrunden** an: In den Vierteln gibt es eine große Vielfalt und Diversität, die Wege zwischen Nahversorgung und Wohnraum sind kurz und bei Bedarf können Wohnungen vergleichsweise einfach getauscht werden. Der öffentliche Raum ist geprägt von Freiräumen ohne Konsumzwang, er wird von den Bürger*innen organisiert und gestaltet. Die Menschen sind näher zusammengerückt.

Mehr **Vielfalt und Diversität** gibt es auch in der regionalen Wirtschaft in und um München. Neben Großkonzernen existieren nun deutlich mehr regionale Unternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen. Großkonzerne mussten umdenken: **Gemeinwohlorientierte Ausschreibungen** und die CO₂-Steuer wurden eingeführt und die Subventionspolitik hat sich verändert. Die Gemeinwohlverpflichtung von Münchner Unternehmen hat entschei-

dend zu diesem heutigen Miteinander von Stadtgesellschaft und Konzernen beigetragen.

Amts- und Verwaltungsgänge gibt es kaum noch: Die Bürger*innen der Stadt können fast alle ihre Anliegen digital anbringen und erledigen. Hier hat die Stadt gerade noch rechtzeitig reagiert (lernende Verwaltung) und mit politischen Entscheidungen in den 2020er-Jahren für optimale Bedingungen in der globalen, **digitalen Transformation** gesorgt. Auch beim Thema Wohnen wurde digitalisiert: Die Senioren wohnen heute in „digitalen Wohnungen“ und werden mit einfachen digitalen Assistenzverfahren in ihrem Alltag unterstützt.



Abb. 13 // Das Zukunftsbild „Mehr Gemeinschaft von Unterschiedlichen“

Zukunftsbild: Mehr Gemeinschaft von Unterschiedlichen

Wie sieht München nach dem Zukunftsbild „Mehr Gemeinschaft von Unterschiedlichen“ im Jahr 2040 aus?

In diesem Zukunftsbild ist München zu einem Paradebeispiel eines inklusiven Ortes der Gemeinschaft geworden. Durch eine veränderte Stadtarchitektur wurde viel Raum für Begegnung und Austausch geschaffen. Für die Landeshauptstadt haben soziale und politische Gerechtigkeit und Teilhabe hohe Priorität.

So wird auch die **Wirtschaft stark in die soziale und ökologische Verantwortung genommen**, muss ihre Logiken an die Bedürfnisse der Gesellschaft anpassen und sich neuen, sozialverträglicheren Konzepten zuwenden. Die Autoindustrie etwa war dazu gezwungen, sich in eine Industrie für

neue Mobilitätskonzepte zu wandeln – der Individualverkehr weicht zunehmend einem modernen **öffentlichen Verkehrssystem**. In der IT-Branche geht es nun vor allem darum, Digitalisierung für ein gemeinschaftliches Leben in der Stadt zu gestalten. Im Bereich sozialer und kultureller Dienstleistungen werden viele Arbeitsplätze geschaffen.

Münchner*innen wohnen immer häufiger in **gemeinschaftlichen Wohnprojekten**; viele davon sind genossenschaftlich organisiert. Um den vielfältigen Anforderungen und Bedarfen einer diversen Stadtgesellschaft zu begegnen, werden Baumaßnahmen und flexible Architekturprojekte von der Stadt gefördert, die eine unkomplizierte Umnutzung und Umgestaltung von Räumlichkeiten zulassen. So sind unter anderem auch neue Wohnkonzepte für wohnungslose Menschen entstanden. Durch das Bauen in die Höhe konnte mehr Wohnraum geschaffen werden; zwischen den Gebäuden entsteht **Raum für Begegnung und Gemeinschaft**. Öffentliche Plätze wurden über die letzten Jahre hinweg von Autos befreit und für die kulturelle Nutzung umgestaltet.

Durch die **Stärkung des Ehrenamtes** war es möglich, in den Stadtvierteln eine Vielzahl sozialer Treffpunkte und kultureller Angebote für Menschen unterschiedlichster Herkunft und Lebenslagen zu schaffen. In Gemeinschaftszentren wird Austausch und Begegnung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen gefördert, Kulturangebote – wie beispielsweise die Staatsoper – sind zu inklusiveren Räumen geworden, die durch freien Eintritt Musik und Theater für alle ermöglichen. An vielen Orten in der Stadt finden Veranstaltungen und Freizeitangebote statt, die Menschen kommen zusammen. Das große Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gesellschaft fördert die **Integrati-on und den Schutz von Minderheiten**. Eine Bildungsreform hat zudem zu **mehr Teilhabegerechtigkeit an Bildung** geführt.

Zukunftsbild: Gutes Zusammenleben mit Wiener Modell

Wie sieht München nach dem Zukunftsbild „Gutes Zusammenleben mit Wiener Modell“ im Jahr 2040 aus?

In dieser Zukunft hat München eine wohnungspolitische Wende geschafft. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt hat sich entspannt, nachdem es deutlich mehr verfügbare und vergleichsweise preiswerte Mietwohnungen gibt als noch vor einigen Jahren. Wohnraum in München ist bezahlbar geworden – für alle. Die Landeshauptstadt als wichtiger Hauptakteur dieser Entwicklung setzt auf eine aktive Bodenpolitik und hat es sich zum Ziel gemacht, bald bis zu 50 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes zu managen.

Um der Wohnungsnot und den rasant steigenden Mietpreisen zu begegnen, wird München jetzt mehr denn je als Gesamtstadt gedacht – mit **Einbezie-**

hung des nahen Umlandes, welches durch das ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz gut erschlossen ist. Durch eine Verdichtung in zuvor vergleichsweise dünn besiedelten Stadtrandgebieten und im Umland Münchens wurde viel neuer Wohnraum geschaffen. Dabei werden vorrangig **kommunale und genossenschaftliche Projekte** umgesetzt. Auch innerhalb des Stadtgebiets strebt man eine optimale Flächennutzung an, **Nachverdichtungspotenziale werden genutzt**; dabei gilt es stets, den Duktus von Quartieren bestmöglich zu erhalten.

Im Zuge der Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt ist München nicht mehr nur für Top-Verdiener*innen ein attraktiver Standort, auch Menschen beispielsweise in sozialen und kreativen Berufen können sich die Stadt nun wieder leisten. Mit der so gestiegenen Kaufkraft hat dies den Lebensstandard für viele erhöht. Bezahlbare Mieten verhindern die Verdrängung von Menschen mit geringerem Einkommen an den Stadtrand und sorgen für eine **ausgewogene soziale Durchmischung** in den Stadtvierteln. Damit wirkt München aktiv der sozialen Spaltung innerhalb der Gesellschaft entgegen und fördert sozialen Frieden in der Stadt.

In den Quartieren tragen die Etablierung von Gemeinschafts- und Begegnungsräumen sowie sozialen Infrastrukturen – zum Beispiel ausreichend Betreuungsangeboten für Kinder oder Sharing-Konzepten in Nachbarschaften – zur **Stärkung des Gemeinwesens** und des sozialen Miteinanders bei. Bei der Gestaltung der Quartiere wird der **Mitsprache und Mitbestimmung der Bewohner*innen** ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Dazu wurden unter anderem bürokratische Hürden für Stadtteilinitiativen und gemeinschaftsbildende Maßnahmen abgebaut, Regionalparlamente etabliert und Ansprechpartner*innen für bürgerschaftliches Engagement in diesem Bereich geschaffen.

Um an diesen Punkt zu kommen, waren beachtliche öffentliche Investitionen vonnöten, die sich langfristig jedoch im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens bezahlt machen. Durch die Rückgewinnung von Steuerungsmacht und Maßnahmen wie der Abschöpfung leistungsloser Gewinne konnte der Spekulation auf dem Münchner Wohnungsmarkt Einhalt geboten werden. Die Landeshauptstadt hat so über die letzten Jahre zunehmend in die Rolle des großen Liegenschafts-, Boden- und Erbbaurechtsmanagers hineingefunden.



Abb. 14 // Das Zukunftsbild „Gutes Zusammenleben mit Wiener Modell“

Workshop 5: Gemeinsamer Workshop von Social Lab und Admin Lab – Integration der fünf Zukunftsbilder in die strategischen Leitlinien der „Perspektive München“

Der abschließende fünfte Workshop fand gemeinsam mit den Teilnehmer*innen des Admin Lab statt. Im zeitlich mit dem Social Lab Prozess stattfindenden Fortschreibungsprozess der Verwaltung wurden unter anderem die strategischen Leitlinien der „Perspektive München“ fortgeschrieben. Ein gemeinsamer Workshop von Teilnehmer*innen des Social und Admin Labs eröffnete die Möglichkeit, die fünf entwickelten Zukunftsbilder mit den Entwürfen der strategischen Leitlinien abzugleichen, um die Sichtweise der Stadtgesellschaft in den Verwaltungsprozess des Admin Labs zu integrieren.

Nach einer Einstimmung auf den gemeinsamen Workshop-Nachmittag im Haus der Architektur in der Waisenhausstraße hatten die Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung aus dem Admin Lab ein wenig Zeit, sich mit den fünf verschiedenen Zukunftsbildern vertraut zu machen. Währenddessen konnten die Social Lab-Teilnehmer*innen nochmal einen Blick auf den aktuellen Arbeitsstand der strategischen Leitlinien der „Perspektive München“ aus dem Admin Lab werfen. Anschließend ging es darum, wie die Zukunftsbilder des Social Labs die strategischen Leitlinien bereichern können: In Gruppen diskutierten die Teilnehmenden des Social Labs zusammen mit den Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung, in welchen Punkten die Entwürfe der strategischen Leitlinien noch weiter ausgearbeitet werden sollten.

Im Fokus standen dabei Gemeinsamkeiten mit den Zukunftsbildern, vor allem aber auch Unterschiede oder Konflikte sowie etwaige Lücken und Ergänzungsbedarfe.

Um die gemeinsame Auseinandersetzung weiter zu konkretisieren, bearbeiteten die Gruppen zudem mögliche Lösungsszenarien für sehr realistische Herausforderungen in einem München der Zukunft, die auf die konkrete Umsetzung der Zukunftsvorstellungen auf unterschiedlichen Handlungsebenen abzielten. Diese wurden in jeweils in sehr kurzen Vorträgen – sogenannten Pitches – vor dem versammelten Plenum präsentiert. Arne Lorz, Leiter der Stadtentwicklungsplanung der Landeshauptstadt München, dankte den Teilnehmer*innen für ihre engagierte Mitarbeit. Abschließend klang der Abend mit sehr vielen und herzlichen Worten, optimistischer und motivierter Zukunftsstimmung in gemeinsamer Runde aus.

Im Anschluss an diese Workshop-Reihe arbeitet das Admin Lab der Stadtverwaltung die Inhalte der Zukunftsbilder in die strategischen Leitlinien mit ein. Sie werden auch in der Fortschreibung der Fachleitlinien Berücksichtigung finden.



Ziel des Workshops:

Abgleich der fünf Zukunftsbilder mit dem aktuellen Arbeitsstand des Admin Labs sowie die Anreicherung der aktuellen strategischen Leitlinien um die Inhalte der Zukunftsbilder.

Ergebnisse des Workshops:

Einige Gemeinsamkeiten zwischen den aktuellen strategischen Leitlinien wurden gefunden. Die zusätzlichen Ideen aus dem Social Lab wurden zu den jeweiligen thematisch passenden Leitlinien angeheftet und für die Weiterverarbeitung im Admin Lab vorbereitet.



Finaler Arbeitsprozess im letzten Social Lab-Workshop

Mit ihren Zukunftsbildern leisteten die Teilnehmer*innen des Social Labs einen wichtigen Beitrag zur Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes „Perspektive München“. Die entstandenen Visualisierungen zur Zukunft Münchens wurden mit den Zielsetzungen des Strategieprozesses der Verwaltung im Admin Lab abgeglichen und trugen letztlich dazu bei, die Ziele für eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung nochmals zu schärfen.

Die Zukunftsbilder setzen aber auch einen Orientierungsrahmen für weitere Planungsansätze und -instrumente der integrierten Stadtentwicklungsplanung, die sich aktuell in Erarbeitung beziehungsweise Weiterentwicklung befinden. Zu nennen wäre hier beispielsweise die aktuelle Erstellung des Stadtentwicklungsplans 2040, in dem die Ziele und Strategien für die zukünftige räumliche Entwicklung Münchens konkretisiert werden. Aber auch für die Erarbeitung von Zielen, Strategien und Maßnahmen für die fachübergreifenden Schwerpunktgebiete der Münchner Stadtentwicklung (Handlungsräume) geben die erarbeiteten Zukunftsbilder wertvolle Hinweise und fließen in die Erstellung von integrierten Handlungsraumkonzepten ein.

Das Social Lab stellt aufgrund seines zielgerichteten Ansatzes zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und seiner differenzierten Ergebnisse eine Beteiligungsmethode dar, die sich bewährt hat und zukünftig auch auf andere Anwendungsbereiche der Stadtentwicklung übertragen werden könnte. Die Ergebnisse der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes werden in den Zwischen- und Endberichten dokumentiert. Der jeweils aktuelle Stand und die nächsten Meilensteine werden im Prozessverlauf auf den Internetseiten der „Perspektive München“ laufend aktualisiert.

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Blumenstraße 31
80331 München
www.muenchen.de/plan

Inhalt:
Fachliche Begleitung und
Ansprechpartner*innen:
Dr. Michael Hanslmaier
Angelika Heimerl
Markus Nowak
Dr. Andreas Peter

Gestaltung und Durchführung
des Social Lab-Prozesses:
Hans Sauer Stiftung



Bildnachweis:
Seite 3: Michael Nagy, LHM;
alle weiteren Fotos inklusive Titel:
Hans Sauer Stiftung

Gestaltung:
Studio Rio, München

Stand: Mai 2021

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitschiene der Veranstaltungen im Fortschreibungsprozess der „Perspektive München“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	4	Abbildung 11: Das Zukunftsbild „Circular City/ Society“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	21
Abbildung 2: Die Multi-Stakeholder-Map für das Social Lab Quelle: Hans Sauer Stiftung	5	Abbildung 12: Das Zukunftsbild „München – menschlich, bunt, offen, friedlich, herzlich, innovativ“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	22
Abbildung 3: Beispielhafte Darstellung der Komplexität von Stakeholder-Profilen einer fiktiven Teilnehmenden Quelle: Hans Sauer Stiftung	6	Abbildung 13: Das Zukunftsbild „Mehr Gemein- schaft von Unterschiedlichen“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	23
Abbildung 4: Entstandene Ergebnisse und Produkte und ihre zeitliche Abfolge Quelle: Hans Sauer Stiftung	9	Abbildung 14: Das Zukunftsbild „Gutes Zusammenleben mit Wiener Modell“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	24
Abbildung 5: Zwei der insgesamt 240 Zukunfts- ideen-Karten für ein München im Jahr 2040 Quelle: Hans Sauer Stiftung	13		
Abbildung 6: Zukunftskonzept für ein München 2040 Quelle: Hans Sauer Stiftung	15		
Abbildung 7: Konsequenzen-Karte aus dem dritten Social Lab-Workshop der „Perspektive München“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	16		
Abbildung 8: Oberer Teil des Zukunftsbildes „Circular City/Society“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	18		
Abbildung 9: Unterer Teil des Zukunftsbildes „Circular City/Society“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	19		
Abbildung 10: Das Zukunftsbild „Das Dorf in der Stadt“ Quelle: Hans Sauer Stiftung	20		



www.muenchen.de/plan